

*Stud. iur. Sarah Gillenberg, Mainz*

**6. Herbstakademie „Versicherung und Recht“ 2015 – Was in Köln zweimal passiert, wird zur Tradition – ab dem vierten Mal gilt es als Brauch!**

30 Studenten der Rechtswissenschaft, Rechtsreferendare, Wiss. Mitarbeiter und Doktoranden hatten das große Los gezogen. Sie bekamen die Chance, vom 8.–10.10.2015 an der Herbstakademie „Versicherung und Recht“ teilzunehmen, ein Brauch, der auf Initiative von Prof. Dr. Meinrad Dreher, LL. M. (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) und Prof. Dr. Manfred Wandt (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.) seit 2005 alle zwei Jahre in Kooperation mit der AachenMünchener stattfindet.

Zu Beginn des ersten Tages machte ich mich gemeinsam mit vier weiteren Mainzer Teilnehmern auf den Weg nach Bensberg. Während unsere Freunde wohl gerade auf dem Weg in die Bibliothek waren, richtete ich den Kragen meiner Bluse, strich die Falten aus meiner Anzugshose und warf einen letzten Blick in den Spiegel: Der Kapuzenpulli war einem Jackett gewichen, das Studentenleben abgelegt. Einblicke in die vielfältigen juristischen Herausforderungen der Versicherungsbranche konnten beginnen.

Im Mittelpunkt der sechsten Tagung stand das Thema Aufsichtsrecht. Ein Vortrag zur Aufsicht im Rückversicherungsrecht bildete den Auftakt der Veranstaltung. Der Referent *Martin Lange* (GDV) ist selbst Ausdruck der Tradition der Tagung, da er schon als Student, dann als Universitätsassistent und jetzt als Referent Teilnehmer war. Als Referent war es ihm ein besonderes Anliegen, die Begeisterung für Versicherungsrecht weiterzugeben, die er bei der ersten Tagung selbst als Student erfahren hat. Sein Vortrag verdeutlichte vor allem die Komplexität der verschiedenen Normen insbesondere auf Grund der Überlagerung mit europäischen Richtlinien und Verordnungen. Ergänzend wies *Heiner Lüttgens* (Leiter der Abteilung Konzern-Rückversicherung Generali Deutschland Holding AG), auf die Schwierigkeiten der Risikoberechnung hin. Neben fundierten Statistiken seien „emotional economic behaviour and your own personal risk appetite“ für erfolgreiche Kalkulationen unentbehrlich.

### Wie wird man eigentlich Chef?

Persönlich, offen und aufrichtig gewährte danach *Christoph Schmallenbach* in entspannter Atmosphäre bei einem Kammingespräch tiefe Einblicke in die Führungsetage der Branche. Diese seltene Gelegenheit, aus erster Hand von den Aufgaben und Entscheidungen des Vorstandsvorsitzenden der AachenMünchener zu erfahren, nutzten wir Teilnehmer mit Fragen und Denkanstößen, die zu interessanten Diskussionen führten. Bei der Frage, wie es dazu kam, dass er Vorstandsvorsitzender wurde und welche Voraussetzungen man dazu benötigt, trat gespannte Stille ein. Dieser persönlichen Frage mit charmanter Natürlichkeit entgegentretend, wies *Schmallenbach* auf die entscheidende Bedeutung seiner drei Sozialisationsinstanzen hin: Seine Mutter, sein Physiklehrer und sein erster Ausbilder bei der AachenMünchener haben ihn mit Selbstbewusstsein geprägt, seine Begeisterung für die Informatik geweckt, in deren Branche er seinen Einstieg bei der AachenMünchener fand, und ihm frühzeitig Kompetenzen der Personalführung vermittelt.

Zum Auftakt des zweiten Tages schilderte *Till Redenz* (seit 2010 im Geschäftsbereich Versicherungs- und Pensionsfondsaufsicht bei der BaFin) Erfahrungen aus der Praxis. Aus dem Blickwinkel des Gesamtverbands der deutschen Versicherungswirtschaft erläuterte *Dr. Natascha Sasserath-Alberti* anschließend den besonderen Anreiz, Gesetzesneuerungen in die Praxis umzusetzen. „Die Technik der Subsumtion ist bei unserer Arbeit enorm wichtig, um immer wieder Lösungen für neue Fälle zu finden“, so die Referentin. Vor allem stelle es aber eine große Herausforderung dar, juristisch fundiertes Wissen den Unternehmen in einfachen Worten zu erklären.

### Die rechte Seite nutzen bzw. Stärken stärken

Den Vortrag zum Assessmentcenter und zur geeigneten Bewerbung als Jurist eröffneten *Thomas Reuter* und *Thomas Schmitz-Sieben* (beide Führungskräfteentwicklung der AachenMünchener) mit einer scheinbar banalen Aufgabe: „Schreiben Sie Ihren Namen zunächst mit der rechten, dann mit der linken Hand. Was fällt Ihnen leichter?“ Dies sollte illustrieren, dass jeder Typ Mensch bestimmte Präferenzen hat und dass man nur erfolgreich arbeiten kann, wenn man gerade diese Stärken ausbaut. Für mich als Rechtshänderin bedeutet diese Erkenntnis: Ich sollte immer mit der rechten Hand schreiben! Für die Arbeit in Gruppen oder Zusammenarbeit in Unternehmen sei es daher ein großer Gewinn, wenn man seine Mitarbeiter als anders bemerkt, ihr Anderssein wertschätzt, die Stärken eines jeden zusammenbringt und gemeinsam profitiert. Zur Überprüfung und Verifizierung der eigenen Präferenzen bestand die Möglichkeit der Teilnahme am MTBI-Test.

### Immer wieder neue Herausforderungen

Danach folgte ein Einblick in die rechtlichen Grundlagen der D&O-Versicherung. Die Gegenüberstellung der Perspektive des Anwalts der Versicherer Rechtsanwalt *Thomas Heitzer* (Noerr) und des Anwalts von betroffenen Unternehmen oder Geschäftsleitern Rechtsanwalt *Wilhelm* war dabei von besonderem Nährwert für die Zuhörer. Die anwaltliche Praxis im Versicherungsrecht war anschließend Gegenstand der letzten Vorträge des Tages. Deutlich wur-

de, dass das Versicherungsrecht auch in klassischen juristischen Berufen facettenreiche und interessante Tätigkeitsbereiche bietet. *Heitzer* betonte vor allem die Attraktivität der Großkanzlei, bei der jede Fallbearbeitung vergleichbar mit einer Dissertation sei, weshalb die Arbeit immer neue Herausforderungen mit sich bringe.

Einen gemütlichen Ausklang des zweiten Abends bildete eine Stadtführung in Köln. Begleitet von Humor und kölscher Mentalität erzählte uns *Christian Knorpp* sowohl Einzelheiten über namhafte Kölner Bauwerke (ua den Dom) als auch Witze und Geschichten über die Kölner Urgesteine *Tünnes* und *Schäl*.

### Über den Tellerrand des universitären Wissens hinausblicken

Nach einer kurzen Nacht, geprägt durch den Austausch über die bisherigen Vorträge und interessante Debatten, animierte Prof. *Dr. Oliver Brand* (Universität Mannheim) mit einem lebhaften Vortrag zu einem interaktiven Austausch über das Versicherungsvertragsrecht. Das in den Vorlesungen erworbene Wissen konnte durch seine anschaulichen Schilderungen um praktische Elemente ergänzt werden. Zum Abschluss der Vortragsreihe stellte *Dirk Bartholomy* (AachenMünchener) die Regulierungspraxis bei Massenunfällen dar. Die hohe Relevanz dieser Regelungspraxis zeigt er am praktischen Fall eines Massenunfalls auf der BAB 19.

### V A G – Vielfalt, Arbeitschancen, Gespräche

Und was ist die Wirkung dieser Tagung? Als wir die vergangenen Tage beim letzten Mittagessen während der Tagung Revue passieren lassen, fallen immer wieder folgende Sätze: „Großartige Vorträge! Ich wusste gar nicht, dass es eine so große Vielfalt an Tätigkeiten im Versicherungsrecht gibt. Schön, euch alle kennengelernt zu haben! Viele Arbeitschancen für Juristen!“ Betont wird zudem die Bedeutung der Veranstaltung als große Bereicherung jenseits des Seminarprogramms. Interessante Gespräche mit anderen Teilnehmern vertieften die zuvor erlernten Inhalte in den Kaffeepausen, die dank Bereitschaft aller Referenten auch mit fundiertem Wissen aus Wissenschaft und Praxis ergänzt wurden.

Als die Tagung am Samstag nach dem Mittagessen für beendet erklärt wurde, fuhr jeder in einer anderen Richtung dem Alltags- und Studentenleben wieder entgegen. Was bleibt, sind Erinnerungen, Freundschaften und definitiv Anregungen zu einer weiteren beruflichen Perspektive als Jurist.

► [sarah.gillenberg@t-online.de](mailto:sarah.gillenberg@t-online.de)